

NACHRICHTEN

BAD SÄCKINGEN

**Betrunkener Mann bittet
Polizisten zum Boxkampf**

Die Polizei musste in Bad Säckingen am Abend des ersten Weihnachtsfeiertags wegen eines aggressiven Barbesuchers ausrücken. Der alkoholisierte Mann habe die Polizisten zum Boxkampf herausgefordert, wie die Polizei mitteilt. Die Beamten hätten kurzen Prozess gemacht und den 40-Jährigen überwältigt – «Aus in Runde 1», wie es in der Mitteilung heisst. Der Betrunkene wurde daraufhin in Gewahrsam genommen. Ein Alkoholtest ergab einen Wert von 2,6 Promille. (AZ)

KOBLENZ

**Vier Männer an der
Grenze festgenommen**

Die Grenzschutzgruppe 4 stoppte am Dienstagabend am Grenzübergang Koblenz vier verdächtige Männer. Die Kantonspolizei nahm sie fest und klärt nun ab, ob es sich bei den türkischen Staatsangehörigen im Alter zwischen 15 und 63 Jahren um Kriminaltouristen handelt. Abklärungen zeigten, dass die Männer abgesehen vom Minderjährigen wegen Einbruchs und anderen Vermögensdelikten polizeibekannt sind. (AZ)

SPENDE

**Kantonalbank unterstützt
die Krebsliga Aargau**

Die Aargauische Kantonalbank (AKB) unterstützt traditionell mit der Produktion ihrer Weihnachtskarten eine Aargauer Institution. Dieses Jahr geht ein Check über 4200 Franken an die Krebsliga Aargau, wie die AKB in einer Mitteilung schreibt. (AZ)

MUSIK IM AARGAU

WOCHE VOM 28. DEZ. 2017 BIS 3. JAN. 2018

DONNERSTAG, 28. DEZEMBER

BRUGG

19.00 Uhr

YOUNG ARTISTS –

LEANDRO IRARRAGORRI

Der Pianist Leandro Irarragorri spielt im Duo

mit Djamal Moumene (Gitarre) beliebte Jazz-

melodien und Eigenkompositionen.

Kulturhaus ODEON, Bahnhofplatz 11

Eintritt frei, Kollekte

Bar ab 17.30 Uhr geöffnet

ANMELDESCHLUSS

Montag bis 16.00 Uhr

Erscheinung: Donnerstag

Preis: Fr. 25.– pro Eintrag.

Es werden nur Einträge aus dem Musik-

bereich aufgenommen.

E-Mail: auftrag@azmedien.ch

BÜHNEN IM AARGAU

WOCHE VOM 28. DEZ. 2017 BIS 3. JAN. 2018

FREITAG, 29. DEZEMBER

BADEN

20.00 Uhr

Peach Weber

iPeach Tour 2017-Peach, das Gäx-Epizentrum.

Veranstalter: www.peachweber.ch

Kurtheater Baden, Parkstr. 20, 5400 Baden

www.kurtheater.ch

Vorverkauf: www.ticketcorner.ch

Abendkasse 1 Stunde vor der Vorstellung

SAMSTAG, 30. DEZEMBER

BADEN

19.30 Uhr

Viktoria und ihr Husar

Operette von Paul Abraham.

Eine Aufführung des Thalia Theaters Wien

mit Solisten, Chor, Ballett und Orchester.

Veranstalter: WITKA Produktionen

Kurtheater Baden, Parkstr. 20, 5400 Baden

www.kurtheater.ch

Vorverkauf: Info Baden, Tel. 056 200 84 84

Abendkasse 1 Stunde vor der Vorstellung

SONNTAG, 31. DEZEMBER

BADEN

19.00 und 22.30 Uhr

Silvester Comedy

Stimmungsvolle Comedy-Show

mit Leo Wundergut, Walter Andreas Müller u. a.

WITKA Produktionen

Kurtheater Baden, Parkstr. 20, 5400 Baden

www.kurtheater.ch

Vorverkauf: Info Baden, Tel. 056 200 84 84

Abendkasse 1 Stunde vor der Vorstellung

ANMELDESCHLUSS

Montag bis 16.00 Uhr

Erscheinung: Donnerstag

Preis: Fr. 25.– pro Eintrag.

Es werden nur Einträge aus dem Theater-

bereich aufgenommen.

E-Mail: auftrag@azmedien.ch

«In zehn Jahren wird Tempo 30 das neue Tempo 50 sein»

Frick FDP-Politiker Thomas Stöckli fordert, dass das Tempo-Regime innerorts geändert wird

VON THOMAS WEHRLI

Thomas Stöckli zieht eine ernüchternde Verkehrsbilanz. «Das System Individualverkehr ist ausgereizt», sagt der langjährige Verkehrsminister von Frick, der Ende Jahr als Gemeinderat abtritt. «Wir haben im Aargau für Hunderte Millionen Franken Kreisel gebaut – und sind nun wieder gleich weit wie vorher.» Inzwischen staut sich der Verkehr einfach vor den Kreiseln. Bestes Beispiel sei Frick. «Hier steht die Autokolonne in der Rush-hour bisweilen mehrere hundert Meter vor dem Kreisel.»

Für Stöckli gibt es nur zwei Optionen, den Verkehr für die Zukunft fit zu trimmen: Den öffentlichen Verkehr ausbauen und im Individualverkehr für ein besseres Miteinander von Fahrzeugen, Langsamverkehr und Anwohnern sorgen. Das heisst für den FDP-Politiker: «Auf den Kantonsstrassen in den Dörfern und Städten muss Tempo 30 eingeführt werden.» Für ihn ist klar: «In zehn Jahren wird Tempo 30 das neue Tempo 50 sein.»

Kein Zeitverlust

Dass ob dieser Vorstellung nicht wenige rotehen, ist sich Stöckli bewusst. Das Auto sei eben noch immer die Verkörperung der Freiheit. «Deshalb wird das Thema viel zu emotional diskutiert», findet er und ist überzeugt: «Inhaltlich spricht nichts gegen Tempo 30 innerorts.» Das Argument Zeitverlust lässt er ebenso wenig gelten wie die Doktrin, dass der Verkehr eine Vorrangstellung auf Kantonsstrassen ha-



Wenn es nach Thomas Stöckli geht, wird künftig nicht nur in Quartieren (im Bild: Frick) mit Tempo 30 gefahren, sondern auch auf Hauptstrassen. ARCHIV/TWE

ben muss. «Beides ist ein alter Zopf», sagt er.

Als Beispiel zieht er Frick heran. Die Hauptstrasse schlängelt sich auf rund einem Kilometer durch das Dorf. «Mit 50 kann man kaum je fahren. Man muss permanent abbremmen und anfahren.» Bei einem Tempo-30-Regime wäre, so Stöckli, der Verkehr flüssiger, was allen dienen würde: «Die Umwelt wird entlastet, der Autofahrer ist weniger gestresst und die Anwohner haben geringere Lärmemissionen.» Diese seien heute an stark befahrenen Hauptstrassen «an der Belastungsgrenze», sagt Stöckli, schüttelt den Kopf. «Es ist doch paradox: In Städten ist es deutlich ruhiger als in vielen Dörfern.»

Stöckli warnt: «Wenn man die Lärmemissionen nicht senkt, drohen entleerte Häuserschluchten.» Das könne niemand wollen.

Dass der Verkehr bei einem Tempo-30-Regime in die Quartiere ausweicht, glaubt Stöckli nicht. «Das ist immer mit einem Umweg verbunden.» Zumal: «Auch in den Quartieren wird künftig Tempo 30 der Regelfall sein.» Oder sogar Tempo 20. Ihm schweben vermehrt Begegnungszonen vor, in denen die Fussgänger Vortritt haben. «Das ist der richtige Weg.»

Oder besser: die eine Richtung des richtigen Weges. Die andere, die zeitgleich erfolgen muss, ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. «Der öv

muss so attraktiv und bequem werden, dass man gar nicht mehr in Versuchung kommt, das Auto zu nehmen.» Das heisst für Stöckli: ein konsequenter Halbstunden-Takt in allen Regionen.

Mehr Komfort am Bahnhof

Gleichzeitig müsse, so Stöckli, in den Ausbau der Infrastruktur und in den Komfort investiert werden. Als Negativbeispiel nennt er den Busbahnhof in Frick. Dieser ist unüberdacht, die Passagiere müssen also im Regen umsteigen. «Ein absolutes No-Go», sagt Stöckli. In Frick dürfte das Problem in einigen Jahren gelöst sein; ein neuer, überdachter Busbahnhof ist angedacht.

Stöckli ist sich bewusst, dass er mit seinen Verkehrsthesen provoziert. «Um Tempo 30 tobt ein Glaubenskrieg», sagt er. Das sei schade, denn das verhindere gute Lösungen. Das Beispiel Zürich – hier wird erstmals auf einer Kantonsstrasse Tempo 30 eingeführt – zeige, dass es auch anders gehe.

Im Kanton Aargau dagegen hält man nichts von Tempo 30 auf Kantonsstrassen. «Der Kanton tut so, als wäre das des Teufels», sagt Stöckli und erinnert daran, dass das Tempo-Regime auf Kantonsstrassen schon zweimal geändert wurde: Von keiner Beschränkung auf Tempo 60 und dann auf Tempo 50.

Stöckli warb beim Kanton immer wieder, man solle doch in Frick ein Pilotprojekt durchführen. Er stiess auf taube Ohren. «Wahrscheinlich hat man in Aarau Angst davor, dass das Beispiel Schule machen könnte und dann alle Tempo 30 innerorts wollen.»

124 Verträge für einen Flugplatz

Schupfart Trotz eines schwierigen Starts wurde vor 50 Jahren der Flugplatz eröffnet – weil einige Fricktaler Flieger ihren Traum einfach nicht aufgeben wollten.

VON NADINE BÖNI

«Das erste Flugzeug ist gelandet.» So hiess die Schlagzeile Ende August 1966 im «Aargauer Tagblatt». Die Sektion Fricktal des Aeroclubs Schweiz hatte eben eine Bauetappe für den Flugplatz Schupfart abgeschlossen, sodass am 27. August die ersten Flugzeuge auf ihren neuen Heimatflugplatz überflogen werden konnten. «Die Lage des Flugplatzes ist geradezu ideal, liegt er doch inmitten einer wunderbaren Landschaft, die den Blick bis weit ins Rheinland freigibt», hiess es im «Tagblatt». Der Flugplatz werde «sicherlich ein regionales Schmuckstück und eine Fremdenattraktion ersten Ranges».

Dabei hatte noch wenige Jahre zuvor wenig darauf hingedeutet, dass es für den Fricktaler Flugplatz ein Happy End geben würde. Die im Dezember 1947 gegründete Sektion Fricktal war ursprünglich im Sisslerfeld beheimatet. Die Industrialisierung dort zwang sie in den 1960er-Jahren allerdings, nach einem neuen Gelände Ausschau zu halten. «Die Roche expandierte im Sisslerfeld», erinnert sich Hans Benz (80), damals wie heute Mitglied in der Sektion.

Ungewisse Zukunft

Eine Lösung zeichnete sich rasch ab: Die Sektion konnte in Wallbach ein geeignetes Grundstück erwerben – doch Gemeinde und Kanton verweigerten im letzten Moment die Einwilligung. «Wir wurden auf dem falschen Fuss erwischt und mussten mit der Suche wieder von vorne anfangen», so Benz. Als am Pfingstmontag 1965 das letzte Flugzeug im Sisslerfeld abhob, war unklar, ob es



Links: Hans Benz war dabei, als vor 50 Jahren der erste Flugplatz in Schupfart eröffnet wurde. NBO

Unten: Flugplatzleiter Fredi Birri und Edith Moser begrüssen 1966 die ersten Flugzeuge in Schupfart. ZVG

jemals wieder im Fricktal landen können. Die Motor- und Segelflugzeuge mussten unter anderem im Birrfeld untergebracht werden.

Schliesslich aber fand man auf dem Hochplateau «Tägertli» zwischen Schupfart und Wegenstetten ein geeignetes Stück Land. Wobei: Ein Stück Land trifft es nicht ganz. Über 300 Hausbesuche und Verhandlungen waren nötig, bis insgesamt 124 Kauf- oder Pachtverträge mit den Grundeigentümern abgeschlossen waren. «Die Güterregulierung gab es damals noch nicht», sagt Benz mit einem Lachen.

Viel Herzblut und Leidenschaft

Von nun an ging es rasch vorwärts mit dem neuen Flugplatz. Innerhalb weniger Monate erstellte die Sektion eine Graspiste sowie – verbunden mit unzähligen Frondienststunden der Mitglieder – einen Hangar. Die Eröffnung fand im Juni 1967 statt; 1969 folgte das Flugplatzrestaurant. «Das Herz-

blut und die Leidenschaft waren unglaublich», sagt Hans Benz. «Ohne das wäre es nicht möglich gewesen.»

Nun feiert die Sektion, heute Regionalverband genannt, am 30. Juni und 1. Juli mit einem grossen Flugtag das

50-Jahre-Jubiläum des Flugplatzes – eigentlich ein Jahr zu spät. Das aber mit gutem Grund: Die Infrastruktur auf dem Flugplatz wird erneuert. Der Flugplatz soll auch für die Zukunft gut gerüstet sein.

